

Correspondent

Ersteht
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

15. Jahrgang.

Sonntag, den 14. October 1877.

N^o 120.

Verbandsnachrichten.

Reiseklasse im August. Auf der Reise waren 500 Mitglieder, darunter 38 Drucker und 3 Gießer. Aus Condition kamen 150, aus dem Auslande 20; in Condition traten 49, in's Ausland reisten 57; bei 31 Mitgliedern hörte der Nachweis auf, 17 hielten sich nachweislich in der Heimat auf, 1 Mitglied kam zum Militair. — An Tagelagerbern wurden vorausgibt an vollem Reisegelbe Mk. 4107, an abgestuften Mk. 1689; an Porto, Remuneration zc. Mk. 170.53, in Summa Mk. 5966.53.

Quittung über Verbandsbeiträge.

Bis zum 9. October 1877 gingen ein:
Ordentliche Beiträge und Reise-Unterstützungskasse.
Bayern. Nachtrag z. 2. Qu. 1877. München Mk. 436.
Verbands-Invalidenkasse.
Bayern. Nachtrag zum 2. Qu. 1877. München Mk. 145.60.

Vorläufiger Beitrag.

Leipzig, für 3. Qu. 1877: Mk. 800.
Berichtigung. In Nr. 112 muß es unter **Schleswig-Holstein** heißen: Schleswig, Ordentliche Beiträge zc., Nachträge Mk. 6. — (statt Mk. 7.40), Verb.-Zuv.-Kasse, Nachträge Mk. 2. — (statt Mk. —.60). Die Hauptsumme bei den ordentlichen Beiträgen vermindert sich sonach auf Mk. 412.50 und erhöht sich bei der Verb.-Zuv.-Kasse auf Mk. 178.40.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):
In Bern der Seher Joh. Georg Schwäbl aus München, geb. 1851; war bis zum 29. October 1876 Mitglied des Deutschen Buchdruckerverbandes, hat aber

seither keine Steuern mehr entrichtet. — R. Eichenberger, Secretair der Section Bern.

In Bielefeld der Seher Fritz Schaele, aus-gelernnt daselbst; ausgetreten 1872 in Braunschweig. — Ludwig Schaele, Buchdr. von Velshagen & Klasing.

Thüringen. 2. Qu. 1877. Neu eingetreten sind 5, wieder aufgenommen 1 Mitglied (G. Reißweck), zugereist 11, abgereist 14 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 90 in 12 Orten. — Conditionslos waren 5 Mitglieder 23 Wochen, trank 2 Mitglieder 14 Wochen.

Volkswirtschaftliche Lehrcurse.

In allen Uebergangsperioden haben sich Leute gefunden, welche alles Neue beipflichten zu müssen glauben, weil sie es aus rein individuellen Gründen nicht begreifen wollen, oder nicht begreifen können, indem sie sich überhaupt mit derlei Dingen nicht befassen in der Meinung, das sei ihre Sache nicht.

In diese beiden Kategorien dürften so ziemlich alle einzureihen sein, die heute, zum Theil in der oberflächlichsten Weise, über den Socialismus kritisieren. Gerade auf diesem Gebiete macht sich die Ignoranz in einer Weise breit, wie wir sie in anderen Disciplinen nicht finden. Während es Niemand einfällt, über Fragen ein maßgebenes Urtheil abzugeben zu wollen, die in das Gebiet der Mathematik, Chemie u. s. w. gehören, wenn er nicht diese letzteren sich durch Studium zu eigen gemacht, hält sich Jeder und selbst der, welcher noch keine Zeile darüber gelesen, berufen, sein Verdict über eine Lehre abzugeben, von der er nur aus gelegentlichen Äußerungen in Versammlungen oder durch tendenziöse Zeitungsartikel Kenntniß erhalten hat. Das diese Kategorie

nun von Solchen gepflegt wird, welche infolge ihrer heutigen gesellschaftlichen Stellung den Organismus des wirthschaftlichen Lebens kennen oder doch kennen müßten, ist sehr natürlich. Diese letzteren leben in Verhältnissen, welche anscheinend ein Anklamern an das Hergebrachte gebieten (Unternehmer zc.) oder stehen im Dienste der heutigen wirthschaftlichen Richtung und glauben daher, ihr „Ansehen“, ihren „Ruf“ und damit ihr Einkommen zu verlieren, wenn sie ihrer wirklichen Ueberzeugung bis zu den letzten Consequenzen folgen wollten — hierzu gehören die Lehrer der Volkswirtschaft, die Parlamentarier u. s. w. Bei der letzterwähnten Klasse (Unternehmer zc. einerseits, Lehrer zc. andererseits) ist es also der Selbsterhaltungstrieb, welcher ein offenes Bekenntniß verbietet, und um diesen Selbsterhaltungstrieb zu verschleiern, umgiebt man sich mit einer möglichst großen Zahl der Klasse der Lohnarbeiter entnommener Rekruten, denen eingebrüllt wird, daß das heutige System ein unabänderliches sei, daß eine Reorganisation dem Umfuge alles Bestehenden (im buchstäblichen Sinne genommen) gleichkäme u. s. w., man geht sogar noch weiter und verbietet, wo das angeht, selbst das Streben, sich in anderer Weise unterrichten zu wollen. Es ist daher eigentlich gar nicht so wunderbar, daß das „Neue“ so wenig Anhänger findet und daß ein jahrelanges Wirken dazu gehört, ihm Geltung in der Gesellschaft zu verschaffen.

Wie das zu geschehen hat, damit wollen wir uns im Folgenden beschäftigen.

In einem Artikel der „Deutschen Wochenschrift“ (Verlag von Hildebrandt & Co. in Leipzig), der sich mit dem gleichen Thema beschäftigt, heißt es u. A.: „Wir sehen, daß — selbst Angesichts der fast täglich wachsenden Theilnahme, mit welcher sich unsere Zeit volkswirtschaftlichen Tagesfragen zuwendet — die Vertrautheit mit den einfachsten nationalökonomischen Wahrheiten immer noch nicht als unentbehrlicher

Technisches.

Die Ausstellung in Nürnberg. (Schluß.)
Der Ausstellungsbesucher, welcher sich etwa gleichzeitig ein Bild von dem machen wollte, was sich in Deutschland in der letzten Zeit innerhalb der Maschinenbranche zugetragen, dürfte sich am Meisten getäuscht gefühlt haben. Die neueren Maschinen, vor Allem die „Endlose“, die ja von der Augsburger Maschinenfabrik ebenso wie von König & Bauer gebaut wird, waren nicht vorhanden, ebenso wenig konnte der Fachmann Einsicht in die verschiedenen „Systeme“ unserer Schnellpresse nehmen, da die renommirten Firmen entweder gar nicht oder doch nur sehr spärlich ausgestellt hatten. Selbst die am leichtesten anzubringen gewesene Neuerrung, der Satz-Apparat, war vergessen worden. Desgleichen mußten wir auf Befriedigung unseers Verlangens verzichten, eine Satz- und Ablegemaschine in Thätigkeit zu sehen. Die Zurückziehung der Anmeldung seitens des Herrn Raffenstein entthob uns davon. Wir hatten uns also für diesmal noch vergebens gefreut, diese Maschine als Ersatz für strickenbürtige Gehilfen den Principalen empfehlen zu können. Die Tarif-Revision würde noch einmal so leicht geworden sein, wenn — nun wenn Herr Raffenstein ausgestellt hätte. Wenn diese Rückenhaftigkeit zuzuschreiben, dürfte schwer (?) zu bestimmen sein, jedenfalls trugen die beschränkten Räumlichkeiten mit Schuld daran. In Zukunft lasse man entweder die Maschinen ganz weg oder trage dafür Sorge, daß der Fachmann ein Gesamtbild erhält; hier schienen die Maschinen bloß zu dem Zwecke da zu sein, um dem verehrten Publicum zu zeigen, „wie gedruckt werde“. Eine detaillirte illustrirte Beschreibung der Novitäten hoffen wir unseren Lesern nach und nach bieten zu können. Für heute wollen man

sich mit folgender allgemeinen Uebersicht begnügen. König & Bauer in Oberzell hatten eine gewöhnliche Maschine mit Kreisbewegung ausgestellt — sonst nichts. Von Klein, Forst & Bohn in Johannisberg war eine „Klippen-Maschine“ in Thätigkeit. Dieser neuerliche Concurrent der Tiegeldruckpresse macht den Eindruck äußerster Zierlichkeit. Inwiefern diese Maschine vortheilhafter ist als jene, wäre ein Thema zur öffentlichen Besprechung; vielleicht findet sich ein Colleague, der uns seine desfallsigen praktischen Erfahrungen mittheilt. Hoffmann & Hofeinz in Worms stellten eine Cylindervormaschine aus, die an die „Klippen“ des Herrn Swiderski in Leipzig erinnert. Die auf der Maschine gedruckte Arbeit ohne Puncturen fand ungetheilten Beifall. Die Maschine arbeitet mit Selbstausleger und Tischführung; eine Theilung des Farbtisches kann event. dazu dienen, zwei Farben gleichzeitig zu drucken. Hogenforst in Leipzig hatte seine neue Tiegeldruckpresse gesandt. Durch lauges Probiren und Studiren beabsichtigte die Firma, die Mängel der gebrauchlicheren Systeme zu entfernen. Die Presse macht, wie alle Fabricate des Herrn Hogenforst, einen durchaus günstigen Eindruck. Diefelbe Firma war ferner durch eine Glättpresse, Schneidemaschine und einen Stereotyp-Apparat vertreten, außerdem durch eine Collection sorgfältig und sauber gearbeiteter eiserner Schließstege, welche von verschiedenen Seiten lebhaften Beifall fanden. Weiter hatten ausgestellt Bohn, Faßbender & Herber in Würzburg eine Maschine mit Eisenbahnbewegung und Selbstausleger; Stöcker, Schmittzche & Co. in Stuttgart eine Tiegeldruckpresse und eine Visitenkartendruckmaschine; Albert & Co. in Frankfurt eine Accidenzhandpresse, deren kleines Format ihren practischen Werth herabmindern dürfte; Dingler in Zweibrücken zwei Handpressen und

Jänneck in Charlottenburg eine Kopfdruckpresse. Die lithographischen Schnellpressen waren in einem Exemplar von Klein, Forst & Bohn in Johannisberg vertreten, dasselbe lieferte sehr saubere Arbeit. Das genaue Passen der verschiedenen Formen wurde durch verbesserte Puncturvorrichtung ermöglicht. Von den Hilfsmaschinen verdient besonders die Heim'sche Satinirungspresse Erwähnung (s. Nr. 71 b. Bl.). Die Maschinen wurden, soweit sie im Gange, von einem Deutscher Gasmotor in Bewegung gesetzt, dessen Eigenschaften, soweit sie während unsers Aufenthaltes zu beurtheilen waren, den in Nr. 83 b. Bl. enthaltenen Ausführungen entsprechen. Wie wir hörten, ist die Firma etwa geltend gemachten Besorgnissen wegen zu schneller Abnutzung des Motors dadurch begegnet, daß sie in neuerer Zeit die der Abnutzung am meisten ausgefetzten Theile aus härtestem Metall herstellen läßt. Erwähnt sei noch das Arbeiten einer „dynamo-elektrischen Maschine“ von E. Schücker in Nürnberg, zur schnellen Herstellung von Galvanos. Da wir eine solche bald hier in Leipzig in Thätigkeit zu sehen hoffen, so wird unser ausführlicher Bericht darüber erst später erfolgen. Es bliebe uns nun noch übrig, der Ausstellungen unserer Schriftgießereien zu gedenken. An der Spitze derselben stand die von Rust & Co. in Offenbach und die von Flutsch in Frankfurt. Beide Firmen präsentirten sich in glänztigster Weise. In eleganter Umfassung waren Stempel, Matrizen zc. ausgestellt. Weiter brachte Wöllmer-Berlin in geschmackvoller Form seine Erzeugnisse zur Ansicht. Gentsch & Heise in Hamburg, die Bauer'sche Gießerei in Frankfurt, die Gronau'sche Gießerei mit ihren umfangreichen Proben, sie alle waren in mehr oder minder glänzender Hülle vertreten. In dieser Abtheilung konnte man namentlich an dem Sonntage der Principal-Versammlung manch

Bestandtheil allgemeiner Bildung angesehen wird, so unzweifelhaft auch die Gemeinnützigkeit national-ökonomischer Kenntnisse und die Unentbehrlichkeit eines gründlich betriebener volkswirtschaftlichen Studiums dem tiefer Blickenden erscheint. Wenn es sich auch hier bewähren sollte, daß Dem, welchem die Schule gehört, auch die Zukunft gehört, so muß schon in der Schule mehr als bisher für die Erkenntnis richtiger volkswirtschaftlicher Begriffe gesorgt werden. Das Vorkommen der Nationalökonomie eine größere Aufmerksamkeit und Pflege als bisher zuzuwenden, steht im vollen Einklange mit der Entwicklung der sozialen Verhältnisse der Gegenwart. Der volkswirtschaftliche Unterricht ist ein politisches, ein soziales Bedürfnis unserer Zeit geworden.

Nach Kofcher klagt über die Vernachlässigung der wirtschaftlichen Bildung in der continentalen Jugend- und Volkserziehung: „Man häuft in den Schulplänen immer neue Unterrichtsstoffe an, ohne Rücksicht auf das Wissen von Arbeiter- und Verkehrsleben und ohne zu bedenken, daß die überwiegende Mehrzahl der Schüler für das Leben und den Arbeiterberuf ausgebildet werden soll.“ Ferner sagt der französische Nationalökonom Say: „Der beste Unterricht, den man einem Volke geben kann, ist der Unterricht in der Volkswirtschaft. Wenn dieser Unterricht in allen Schulen gründlich und klar erteilt würde, und zwar früher, als der junge Mann eine bestimmte Gewerbe ergreift, so würde dieser Unterricht sowohl auf die öffentlichen Beamten wie auf die Gewerbetreibenden einen ersprießlichen Einfluß ausüben.“ Diesen Ausführungen schließt sich auch Böhmert an, welcher nicht nur die Arbeiter wirtschaftlich erzieht, sondern hauptsächlich über die „Grundrührthümer des Socialismus“ aufgeklärt wissen will; er meint, man würde in der Welt nicht so viel Verlehtes hören und erleben, wenn die einschlägige Kenntniss eine verbreitete wäre. Abgesehen davon, daß Böhmert gerade wegen der Schrift, aus der das Vorstehende citirt ist, von einem unserer Collegen ad absurdum geführt wurde, so zeigt auch die von Böhmert seit einiger Zeit herausgegebene „Social-Correspondenz“ durchaus nicht, daß er selbst seine Lehre befolgt hätte.

Daß die Schule zur Verbreitung volkswirtschaftlicher Kenntnisse den ersten Grund zu legen hat, ist principiell nicht anzuzweifeln, aber wenn wir unsere heutigen Lehrer über diese Frage discutiren hören oder gar daran denken, daß Nationalökonomie à la Böhmert zur Schule „herabsteigen“ könnten, so wollen wir doch vorerst uns nach anderen Mitteln umsehen. Wir wollen lieber erst volkswirtschaftliche Kenntnisse in den gewerblichen Kreisen verbreiten und dadurch, also erst in zweiter Linie, auf die Schule wirken.

Man wirft uns — „Mangel an volkswirtschaftlicher Bildung“ vor — acceptiren wir diesen Mangel und fordern wir die Herren, welche diese Bildung gepachtet zu haben glauben, auf, ihr Recht in regelmäßigen Curfen leuchten zu lassen, sorgen wir aber zugleich dafür, daß die Belehrung nicht einseitig geschieht, daß es Jedem freisteht, nicht nur (nach Böhmert) die „Grundrührthümer des Socialismus“ zu bekämpfen, sondern auch die Lehrsätze des heutigen Wirtschafts-

alte Bekanntheiten erneuern und neue anknüpfen. — Hiermit schließen wir unsern Bericht, allen denen bestens dankend, die uns in unseren auf möglichst gründliche und eingehende Inanspruchnahme der Ausstellungsobjecte gerichteten Bemühungen unterstützen. Der Anfang zu Sachausstellungen innerhalb unser Gewerbes wäre gemacht; möge Jeder seinen Theil dazu beitragen, diese Ausstellungen zu dem zu machen, was sie sein sollen: „Bildungshätten der Buchdruckerkunst“.

Der Katalog der Nürnberg Ausstellung, in der Bieling'schen Buchdruckerei (S. Dieß) in Nürnberg hergestellt, verdient nicht nur wegen seines textlichen Inhaltes, sondern auch hinsichtlich seiner typographischen Ausstattung Beachtung, besonders wenn man bez. lesterer die Schnelligkeit der Herstellung in Betracht zieht. Der Inhalt, hauptsächlich die allgemeine verständlichen Abhandlungen über die einzelnen Zweige (Buchdruck und Holzschnitt, von D. v. Schorn, Stein- und Metalldruck, von Dr. J. Stockbauer) dürften dauernden Werth behalten. Zur typographischen Ausführung diente die „Germanisch“ und die halbfette Schwabacher von Finsch in Frankfurt. Das Arrangement bietet zu besondern Auszeichnungen keine Veranlassung, bis auf die Kopfleisten, Schluß- und Kapitel-Biggetten; mit diesen sind wir nicht einverstanden — man merkt ihnen an, daß sie überall zusammengeborgt sind. Die Kopfleisten namentlich gewähren durch ihre geringe Breite ein oft klammerndes Ansehen. Die Blumen zwischen den Rubriken hätten auch besser durch einfache Linien ersetzt werden können. Dem Buche sind außerdem einige Kunstblätter beigelegt, auch wurde dem Käufer des Buches ein Heftchen Geschäfts-Anzeigen, die einen ganz tüchtigen Geher verrathen, gratis zugelegt. Der Druck des Ganzen ist ein recht guter.

systems vom Standpunkte des gesunden Menschenverstandes zu beurtheilen. Zwingen wir die Herren dazu, das „Neue“ auch wirklich wissenschaftlich zu bekämpfen, nicht aber sich damit abzugeben, daß man beispielsweise das Wort Socialdemokrat als Beschimpfung verworfen und die Grundzüge eines solchen Socialdemokraten theils in gepenkerhafte Zukunftsbilder verwandelt, theils lächerlich zu machen sucht — das ist keine wissenschaftliche Behandlung der Sache.

Wir müssen freilich constatiren, daß diese Art und Weise, volkswirtschaftliche Fragen zu behandeln, mehr oder weniger allen Parteien eigen ist. Vielfach mag hieran die Thatfache Schuld tragen, daß Jeder, der etwas reden oder schreiben gelernt hat, nun nicht nur glaubt, daß er Alles und noch etwas mehr zu verarbeiten im Stande sei, sondern, daß man ihn auch in diesem Glauben bestärkt. Dieser Uebelstand, meistens hervorgerufen durch Mangel an agitatorischen Kräften, kann nur dadurch beseitigt werden, daß in den einzelnen Bezirken volkswirtschaftliche Lehr-curse abgehalten werden. Die Lehrkräfte sind vorzuziehen, man braucht sie nur je nach ihren Fähigkeiten an die richtige Stelle zu setzen. Kosten entstehen in größeren Orten, wo die benötigten Kräfte am Platze, gar nicht, also höchstens in der Provinz, nach welcher wenn nöthig Wanderlehrer gesandt werden müßten.

Wir erreichen durch die Ausführung dieses Vorschlages nicht nur eine systematische Behandlung der socialen Frage, sondern gehen auch Jedem, der sich für die Sache interessiert, Gelegenheit, sich ein Urtheil zu bilden, und erziehen zugleich tüchtige Agitatoren, welche sich ganz von selbst aus den Hörern herausbilden werden. Das bisherige Verfahren, in gelegentlichen Versammlungen Anhänger zu gewinnen, mag vom agitatorischen Standpunkte aus ganz richtig sein, indem es sich dabei ja meistens nur darum handelt, Stimmen zu sammeln, aber eine durchgreifende Besserung kann nur erreicht werden, wenn man zu der Stimme auch den selbstbewußten Mann bekommt, der weiß, um was es sich handelt, der nicht nur augenblicklichen Eingebungen folgt, sondern aus innerster Ueberzeugung handelt, wie sie aus dem Studium der Volkswirtschaftslehre entstanden ist.

Mundschau.

Der Verein für Socialpolitik, welcher in diesen Tagen in Berlin tagte, hat sich am ersten Verhandlungstage mit der Communalbesteuerung befaßt. Nach einer längeren Debatte wurde folgende, von Prof. Heib vorgeschlagene Resolution angenommen: 1) Es ist durch Staatsgesetz, und zwar mit Rücksicht auf gleichzeitig notwendige Staatssteuerreformen zu bestimmen, welche Arten von Abgaben in den verschiedenen Gemeinden erhoben werden sollen. 2) In Städten und Landgemeinden sollen hauptsächlich erhoben werden: a. besondere Beiträge von nachweislichen Interessenten; b. Realsteuern, namentlich von Grund und Boden und Gebäuden; c. Personalsteuern von allen in der Commune lebenden, ökonomisch selbstständigen physischen Personen. 3) Das Staatsgesetz soll das Verhältnis, in welchem diese verschiedenen Hauptausgabenarten benutzt werden dürfen, mit Rücksicht auf die Hauptzweige der communalen Verwaltung und die betreffenden Communalausgabenposten feststellen, so daß der Ertrag der Realsteuern die Ausgaben der Commune für wirtschaftliche Verwaltung ungefähr deckt. 4) Beiträge und Realsteuern sollen unabhängig von ähnlichen Staatssteuern, Communal-, Personal-, insbesondere Einkommensteuer, im Anschluß an die entsprechenden Staatssteuern eingekassiert werden.

Der Sebesentwurf, welchen die Reichssteuer-Commission ausgearbeitet hat, zerfällt in fünf Abschnitte und zwar 1) die Besteuerung der Schlußnoten, Lombardlehne und Werthpapiere, 2) die Besteuerung von Quittungen, 3) von Lotterielosen, 4) von Spielkarten und 5) einer Reihe von Urkunden, welche auf Grund von Reichsgesetzen erteilt werden, wie z. B. Naturalisationsurkunden, Militairfreisgebirne u. s. w.

Die Functionen der preussischen Fabrik-Inspectoren sollten erweitert werden, wozu die Vermittlung von Geldmitteln gehört; da aber kein Geld für solche Zwecke vorhanden, bleibt es dem Vernehmen nach vorläufig beim Alten.

Die Handelskammern in Bremen und Hamburg bemühen sich um ein Reichsgesetz, Regelung des Auswanderungs-Expeditiönswesens betr. Die in den verschiedenen Staaten geltenden Gesetze lassen bekanntlich viel zu wünschen übrig. Die Vorschriften, welche dazu gegeben zu sein scheinen, um die Auswanderung nach Möglichkeit zu erschweren, bewirken nach Ansicht der Petenten das eigentliche Gegenteil dessen, was sie bezwecken; sie jagen die Auswanderer den Winkel-expediten in die Arme und setzen an die Stelle der directen Auswanderung die indirecte Auswanderung über fremde Häfen, wobei jede Controle aufhört.

Eine für die rechtliche Beurtheilung der Pflicht des Zeitungsredacteurs zur Aufnahme von

Verichtigungen wichtige Entscheidung ist vom preussischen Ober-Tribunal kürzlich gefällt worden. Bekanntlich ist nach dem Preßgesetz der Zeitungs-Redacteur verpflichtet, eine Verichtigung der in seiner Zeitung mitgetheilten Thatfachen auf Verlangen eines Beteiligten zu veröffentlichen, und die Zuwiderhandlung ist mit einer Geldstrafe bis zu M. 150 oder mit Haft bedroht, falls die strafgerichtliche Verfolgung beantragt wird; außerdem hat das Strafvertheil noch die Aufnahme der Verichtigung in der nächstfolgenden Nummer anzuordnen. Dagegen ist in dem Gesetze nicht ausgesprochen, was zu geschehen habe, wenn der Redacteur unter Zahlung der Geldstrafe bei seiner Weigerung verharrt. Das Appellationsgericht zu Breslau nahm in einem derartigen Falle an, daß die Durchführung des rechtskräftig angeordneten Abdruckes der Verichtigung Sache der Execution des ergangenen Strafurtheils und es in Ermangelung einer dies gestattenden Ausnahmebestimmung nicht für zulässig zu erachten sei, eine nochmalige Bestrafung wegen Nichtaufnahme derselben Verichtigung eintreten zu lassen. Das preussische Ober-Tribunal dagegen erachtete eine Execution für gesetzlich unzulässig, vielmehr sei nur bei fortgesetzter Weigerung des verurtheilten Redacteurs auf Antrag des Beteiligten nochmals das strafgerichtliche Verfahren einzuleiten und der renitente Redacteur von Neuem zu dem im Preßgesetz angeordneten Geld- oder Haftstrafe zu verurtheilen; und dieses Verfahren fortgesetzt so lange zur Anwendung zu bringen, bis die Verichtigung der strafgerichtlichen Anordnung entsprechend erfolgt sei. „Der Einwand des Angeklagten“, führt das Erkenntnis aus, „daß unter den obwaltenden Umständen der Angeklagte wegen derselben Zuwiderhandlung eine doppelte Strafe erleiden würde, ist nicht stichhaltig. Denn es ist nicht dieselbe Zuwiderhandlung, wegen deren er gegenwärtig unter Anklage steht. Die frühere Strafe ist gegen den Angeklagten verhängt worden, weil derselbe auf das an ihn schriftlich gestellte Verlangen des Einlenbers den Abdruck der eingesandten Verichtigung in der auf den Empfang der Einlenbung nächstfolgenden Nummer nicht bewirkt hat; gegenwärtig aber handelt es sich um die Aufnahme der Verichtigung in die auf den Tag der Rechtskraft der Vorentscheidung nächstfolgende Nummer, also um eine von der früheren ganz verschiedene Unterlassung. Durch die für die Zuwiderhandlung erkannte Strafe kann daher die für die gegenwärtig in Frage kommende Zuwiderhandlung nicht für ad-judicium erachtet werden. Allerdings kann hiernach der Fall eintreten, daß derselbe Redacteur, weil er eine und dieselbe Verichtigung nicht aufgenommen hat, wiederholt bestraft wird. Allein gerade hierin liegt der Zweck des Gesetzes: entsprechende Zwang zur Verichtigung, und die so erhebliche Herabsetzung des in dem Entwurfe vorgeschlagenen Strafantrages ist anscheinend nicht ohne Rücksicht auf die Möglichkeit einer wiederholten Bestrafung erfolgt. Die gegen-theilige Annahme würde übrigens dahin führen, daß in dem Falle des Schlußsatzes des § 19 des Preßgesetzes der Redacteur, auch wenn er die Anordnung der nachträglichen Aufnahme nicht befolgt, völlig strafflos bleiben würde, eine Consequenz, deren Unzulässigkeit in die Augen springt.“

Correspondenzen.

* Aus Amerika, 22. September. Seit dem letzten Berichte hat sich in Arbeiterkreisen wenig ereignet, wenig, wenn man die gewaltigen Erschütterungen des letzten großen Eisenbahnstrikes in Betracht zieht. Wol durchschwärmten Gerüchte die heiße Sommerluft, daß eine Erneuerung desselben bevorstehe, aber die Conferenz der Locomotivheizer ging vorüber, ohne endgiltigen Entscheid, und wurde noch nicht einmal die schon seit Jahren geplante Vereinigung mit der Brüder-schaft der Locomotivführer in's Werk gesetzt. Jeder aufmerksame Beobachter der amerikanischen Gewerksverhältnisse, ihrer Vereinigungen u. s. w. muß wissen, daß hier wieder einmal unlaute Elemente im Spiele waren, Elemente, die im Dienste des Lohnmonopolisten stehen und sich zu solchem Zudienste gebrauchen lassen. Kann es anders sein? Wie ist es denn sonst möglich, daß zwei mächtige Körperschaften, deren Interessen so innig mit einander verknüpft sind, sich zu vereinen widerstreben? Es giebt keinen andern Grund. Der von einigen Querköpfen gemachte Einwurf der Schwierigkeit wegen der Kranken- und Unterstützungskassen ist zu winzig und nichtig; eine solche Schwierigkeit ließe sich ja leicht bei Seite schaffen, wenn man nur wollte. Und so bleiben denn zwei so gewaltige Arbeiterorganisationen unvereinigt. — Verschiedene seit dem großen Arbeiterausstande in Scene gesetzte Strikes anderer Arbeiter haben sich ihrem Ende genähert und andere wieder sind bereits geschlichtet. In Pittsburg haben über 2500 Eisenarbeiter die Arbeit nach elmschwächlichem Ringen zum alten Lohne wieder aufgenommen. So lange es noch Arbeiter giebt, die sich 11 Wochen lang Entbehrungen und Lasten auferlegen, um für das Wohl und die Existenz ihrer Familien

und Mitarbeiter zu kämpfen, ist keine Gefahr, daß der Geist der „importirten Idee“ in Amerika erschläft; er wird trotz aller Geiztets und Gemümers der volks- und freiheitsfeindlichen Presse um sich greifen und die Menschen anspornen zum Kampfe um die heiligsten aller Rechte, die Rechte der ökonomischen Unabhängigkeit und vollständigen politischen Freiheit. Das erfreulichste Zeichen beginnenden Erwachens ist das Erscheinen von arbeiterfreundlichen Zeitungen. So erscheint jetzt auch ein tägliches sozialistisches Arbeiterblatt in Louisvill, Ky., unter dem Titel: „Neue Zeit“; ebenso wird demnächst auch Cincinnati in die Kampflinie treten und ein tägliches Arbeiterblatt unter der Regie des tüchtigen Kämpfers Ende erscheinen lassen. Unsere deutsche Arbeiterpresse (socialistische) besteht jetzt: 3 dem täglichen „Wilmawer“, „Socialisten“, der täglichen St. Louiser „Volksstimme des Westens“, der täglichen „Neuen Zeit“ in Louisvill, der dreiwöchentlichen „Arbeiterzeitung“ in Chicago (wird in Kürze auch täglich erscheinen), des dreiwöchentlichen „Vorwärts“ in Newark, der „Arbeiterstimme“, des „Vorboten“, des „Arbeiteres am Ohio“, der „Eribüne“ in Buffalo (die letzteren wöchentlich). An englischen Arbeiterblättern kann man den genannten deutschen als ebenbürtig nur den „Labor Standard“, „Emancipator“ und „Star“ erwähnen, alle anderen neigen sich mehr oder weniger der sog. Papiergeldvermehrungspartei zu. — Allen Ernstes wird in politischen Kreisen der herrschenden Parteien die Vermehrung der heftigen Armee besprochen; man sagt ganz offen heraus, daß eine solche Nothwendigkeit vorhanden sei, um etwaigen Arbeiterrevolten begegnen zu können. Der nächste Congress wird mit darauf hinizielenden Eingaben besümmt werden. — Bewundernswürdig unter allen Arbeiterklassen sind die pennsylvanischen Kohlengräber. Dieselben behaupten sich noch immer in der Wilkesbarrer Region in ihrem Auslande und haben neulich sogar einen Compromiß seitens der Kohlenkönige zuruckgewiesen. „Arbeitsleben“ ist bei den Leuten die Parole; ein Eingehen irgend eines Compromisses sei gleichbedeutend mit „Arbeitsleben hungern“ und so dauert denn das schreckliche Elend dieser Armen fort. Was der nächste Winter über jene Gegenden bringen wird, falls die Kohlenkönige auf ihrem Willen beharren, ist schwer vorauszusagen — den Umständen nach jedoch nichts Gutes. — Ein Correspondent der Newyorker „Eribüne“, der sich längere Zeit in den Kohlengebenden (speziell im Lehigh-Thale) aufgehalten hat, um die Wahrheit über die dortigen Zustände zu erforschen, erzählt fast ungläubliche Geschichten von der Noth der armen Arbeiter. Die meisten Kohlengräber wohnen in kleinen Häuschen, die sie von den Grubenbesitzern gemietet haben. Gewöhnlich ist ein Gärtchen dabei, worin die Familien der Kohlengräber ihren Bedarf an Kartoffeln und anderen Gemüsen ziehen. Während der oft lange Monate anhaltenden Strikes lebten viele Kohlengräber-Familien fast von nichts als dem Ertrage dieser Gärtchen. Eine Familie hatte von einem wohlhabenden Nachbar stets die Küchenabfälle für ein Schwein, das sie hielt, bekommen. Nun lebte sie selber wochenlang von dem, was sie aus dem Abfallfasse herauslas. Ein Kohlengräber, ein starker Mann, war zu Fuß bis Harrisburg gegangen, um Arbeit oder Nahrung bittend. Er erhielt keine Arbeit und kaum etwas zu essen. Als er nach einigen Wochen fast verhungert zurückkam, mußte er im Laden um die Erlaubniß bitten, das Fett aus den leeren Fettfässern abtragen zu dürfen. Davon und von einigen alten Broden, die er aufwas, lebte er. Und doch — es ist fast ungläublich — verhielten sich die Kohlengräber, wenigstens des Lehigh-Thales, die meist aus „Welschen“ bestehen, während dieser schrecklichen Nothzeit ruhig; nur weigerten sie sich zu arbeiten. — An Unglücksfällen war in letzter Zeit eben so wenig Mangel, als früher. Wir erwähnen nur den Brand der Haleschen Pianofortefabrik in Newyork, welcher mehreren Arbeitern das Leben kostete, verschiedene mit Menschenverlust verknüpfte Eisenbahnfälle u. s. w. — Unser herrliches „Kriegsheer“ ist wieder einmal auf der Menschen-, resp. Indianerjagd begriffen. — In Florida hat sich das gelbe Fieber eingestellt und deuten alle Umstände darauf hin, daß es weiter um sich greifen wird. — Aus unserm engern Kreise, aus dem der Buchdrucker, giebt's nichts Neues zu berichten. Alles geht seinen gewohnten Weg und auch ihr Correspondent schlägt für diesmal, um Späner vielleicht später wichtigere Mittheilungen zu machen. Bis dahin ein „Grüß Gott die Kunst!“ und mögen denn Jünger sich immer mehr um das Banner des Rechts, der Wahrheit und der Menschlichkeit sammeln.

† Leipzig, 7. October. (Zur Situation.) In Nr. 118 sprachen wir unsere Ueberzeugung dahin aus, daß die mannichfachen Schwierigkeiten, mit denen unser Verein gegenwärtig zu kämpfen hat und die wir in den beiden vorhergehenden Artikeln zum Theil gekennzeichnet, nicht übersteigliche seien — wenn es den Mitgliedern ernstlich daran gelegen, an der Verrückung der Ursachen dieser Uebelstände zu arbeiten. Dem unbefangenen Beobachter unser Vereinslebens

wird es jedoch längst aufgefallen sein, daß der nothwendige Ernst in der Arbeit an unseren gemeinschaftlichen Zwecken und Zielen seit geraumer Zeit einestheils einer gewissen Gleichgiltigkeit gegen alle Vorkommnisse im Vereins- und Verbandsleben, andertheils lebendig dem Bestreben gewisser Parteilungen Platz gemacht hat, die Vereinsversammlungen zum Tummelplatz persönlicher Reibereien zu machen, welche verschoben, jedoch unter keinen Umständen vom Standpunkte der Collegialität aus zu billigen Motiven entspringen. Ein derartiges Beginnen muß naturnothwendig auch unerfreuliche Resultate zeitigen, und sie sind zum Theil schon vorhanden — eine einbringliche Sprache zu uns redend. Nicht nur, daß die Gleichgiltigkeit vieler in Abscheu und Entrüstung sich umwandelt in Ansehung von Vorfällen innerhalb eines Vereins von Arbeitern, die angeblich gleiche Ziele verfolgen, auch die Lust und Liebe Derer erkalte, welche jahrelang ihre Kräfte dem Wohle des Vereins geopfert — sie mußten sich sagen, daß Alles Mühen fruchtlos, so lange der größte Theil der Mitglieder mehr Gefallen hat an der Austragung kleinlicher Reibereien und persönlicher Rügeleiden, die Ruhe und Frieden im Verein auf das Aergste gefährden, als an sachlicher Behandlung wichtiger Lebensfragen, die man häufig ohne weitere Prüfung einfach zu den Acten legte. Hoffen wir, daß nunmehr ruhigere Zeiten wiederkehren, daß man zur Einsicht gelangt, wie tödlich eine Handlungsweise, welche dem gemeinlichlichen Feinde Gelegenheit giebt, sich schadenfroh die Hände zu reiben. Unter diesen Umständen wird der neugewählte Vorstand, dessen erstes Debit die Vorlage einer nach rationalen Grundrissen abgeänderten „Instruction für den Verwalter“ sein wird, ein sehr weites Feld regenerativer Thätigkeit zu bearbeiten haben, umso mehr als es dringende Noth thut, den destructiven Tendenzen gewisser „Freunde“ der Verbandsache ein entliches Ziel zu setzen. Um das zu erreichen, wird es vor Allem Noth thun, durch strenge und vollständig unparteiliche Handhabung der parlamentarischen Ordnung in den Versammlungen, durch energische Zurückweisung aller persönlichen, Anstand und Würde verletzenden Angriffe den Ton in unsere Versammlungen wieder einzuführen, welcher gebildet, ihrer gemeinsamen Aufgabe sich klar bewußten Arbeitern untereinander geziemt. Er wird ferner sein Augenmerk darauf richten müssen, die weiteste Sparsamkeit überall herrschen zu lassen, namentlich in den Verwaltungskosten, um den Mitgliedern den Druck der schlechten Zeiten nicht durch hohe Steuern noch spürbarer zu machen. Der Vorstand wird ferner bestrebt sein müssen, die Mängel, welche die sehr beherrschbare und ihm selbst eine nur untergeordnete Rolle in Verwaltungssachen zuweisende Instruction des Verwalters enthält, zu beseitigen und an deren Stelle Bestimmungen zu setzen, welche einerseits dem Verwalter den ihm gebührenden Platz als eines nur ausführenden Beamten des Vereins anzuweisen, und andererseits dem Vorstände die Initiative in allen Vereinsangelegenheiten unter voller Verantwortlichkeit in die Hand legen. Möchte der Vorstand nach dieser Richtung hin die Unterstützung aller dergleichen Mitglieder finden, welchen das Wohl und das fernere Gedeihen des Vereins am Herzen liegt! Geschieht dies, dann dürfen wir zuversichtlich hoffen, daß der Verein die geschäftliche Krise sammt ihren traurigen Folgen mit Leichtigkeit überwindet, daß er seine nach Innen und Außen Achtung gebietende frühere Stellung wieder einnimmt und daß seine Mitglieder in dem mit Laufenden von Gesinnungsgesossen gemeinschaftlich geführten Kampfe für die Erreichung erträglicherer Lebensbedingungen auch für die Folgezeit in der ersten Reihe gefunden werden.

§) Stuttgart, Anfang October. Das apathische Verhalten des größten Theils unserer Vereine gegenüber unserer Massen-Organisation hält mich nicht ab, noch einmal auf dieses Thema zurückzukommen. Wenn ein in unsere Verhältnisse nicht Eingeweihter die hierüber im „Corr.“ enthaltenen Deductionen gelesen hat, so kann es ihm scheinen, als hätten wir nur zu wählen zwischen Gau- oder Centralkasse; so weit sind wir aber noch nicht. Unsere nächste Aufgabe ist: die in den Gauverbänden etwa vorhandenen Kassen entweder zu vereinigen oder, wenn dies nicht angeht, wenigstens dahin zu streben, daß die längst ihrer Verwendung harrenden Gothaer Normativ-Bestimmungen überall als Basis der örtlichen Statuten dienen. Es ist hohe Zeit, auch hierin die eben so gerechte als notwendige Parität zu schaffen, welche kürzlich auf einem andern Gebiete unsern Unterstützungszwecken beschloffen worden; es sollte das unausgesetzte Streben aller Gauvororte sein, dahin zu trachten, daß unsere Mitglieder, wenn sie nach oft zehn oder zwanzig Steuerjahren von dannen zu ziehen gezwungen sind, nicht zu den übrigen Sorgen noch die mit sich herumtragen müssen, durch diesen oder jenen drakonischen Statuten-Paragrapphen längst antiquirt-zunehmender Satzungen belehrt zu werden, wie es tugendbarer und vor Allem nutzbringender sei: „im Lande zu bleiben und sich redlich zu nähren.“ Ich nehme nun Verantwortung

zu erklären, daß die in mehren Artikeln des „Corr.“ mit großer Wärme empfohlene „Centralkasse“ auch das Ziel meiner Wünsche wäre, wenn mir der Sprung von einem zum Theil noch chaotischen Massenwesen bis zu einem vollendeten — als welches ich eine Centralkasse ansehe — nicht zu halbbrechend erschiene. Der Unterschied zwischen den zu einem Massenverband geeigneten Gaufassen und einer Centralkasse würde übrigens kein so himmelweiter sein können, denn die in so und so viel Städten nothwendigen Zahlstellen zc. wären fast identisch mit den Massen-Verwaltungen der einzelnen Gawe. Es ist auf der andern Seite nicht zu verkennen, daß eine Centralkasse sich sowohl im Ganzen und Großen unserer Organisation mehr anpassen und derselben eine gewisse Consistenz verleihen, als auch insbesondere dazu berufen sein würde, unserer Verbands-Invalidenkasse eine nähere Pflege zu sein. Doch was meint zu alledem das Hilfskassen-Gesetz? Wenn ich recht berichtet bin, so kann laut § 35 desselben „eine Vereinigung mehrer Kassen zu einem Verbands-Verbande behufs gegenseitiger Ausbülfe“ die Wohlthat seines Schutzes genießen; ob sich diese Lizenz aber auch bis zu einer „Centralkasse“ ausdehnt, vermesse ich mich nicht zu entscheiden. Uns Stuttgarter überkam bis jetzt bei dem Gedanken an jenes Gesetz ein gelindes Frösteln; wenn wir indeß unter seinen schützenden Fittigen in gewohnter Weise frei zu athmen vermögen, so kann es sein, daß auch wir davon erwärmt werden. Vor Allem ist zu wünschen, daß an die Stelle formeller Raisonnements nunmehr das Wie? der praktischen Lösung tritt. — Unter Bezugnahme auf die Eingang erwählte Parität auf einem andern Gebiete des Unterstützungswesens füge ich noch erklärend hinzu, daß hierunter die nunmehr auf wöchentlich Nr. 10 festgesetzte Verbandsunterstützung verstanden werden solle. Hierorts wurde diesem einheitlichen Satz mit der Mobilisation zugestimmt, daß es den Ortsvereinen unbenommen bleibe, jenen Betrag aus ihren resp. Kassen entsprechend zu erhöhen. — Man ist hier nicht wenig erbaut von der Varenführer-Art, wie der streitbare Robert in Göthe's „Klein Paris“, demnach ganz in Ihrer Nähe, das spectre rouge, auch Verband genannt, durch die Spalten der Nummer 39 der „Buchdrucker-Zeitung“ führt und wie er seinen „jungen Collegen“ (allerdings nur gegen eine Zehnpennige-Marke!) wehmuthsvoll die Stelle seines „gegerbten Felles“ zeigt, wohin ihn der eine oder andere „Verbands-Simson“ getroffen — ein warnendes Exempel für Alle, so noch immer nicht glauben wollen, daß „Verband“ eigentlich „Socialismus“ bedeuten — soll, nach den Sophistereien von Leuten, deren Beruf und Eigenschaft als „Arbeiterführer“ unwillkürlich an den „Schüler und seinen Leisten“ erinnern. Dem gegenüber wird man versucht, einige Redner der Nürnberger Principalsversammlung weit über diese „Auch-Gesellen“ zu stellen, unbeschadet des „sehr animirten, stark besuchten Dinners, welches in Nürnberg den Abschluß des Ganzen bildete“.

Briefkasten.

L. Sch. in B.: Mit dem Vorschlag einverstanden. — B. in G.: v. Scheer oder Schaar hier nicht bekannt.

Reliefkaffe betr. M. in M.: Ihr Wunsch kann leider nicht erfüllt werden, da hier das Angebot zu stark.

Anzeigen.

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine seit 30 Jahren bestehende Buchdruckerei mit Zeitungsverlag ist Familienverhältnisse halber an einen zahlungsfähigen Käufer abzugeben. Fr.-Offerten unter V. B. 44 an die Exped. d. Bl. [44]

Eine gut eingerichtete, mit Dampftrieb versehene

Buchdruckerei

in einer süddeutschen Residenzstadt ist unter mäßiger Anzahlung, auf Verlangen mit Haus, zu verkaufen.

Dieselbe wäre besonders geeignet für einen Verlagsbuchhändler und wäre der seitiger Inhaber bereit, mit einigen Mitteln sich an dem Geschäftes wieder zu betheiligen. Offerten sub H. 4305 an Rudolf Mosse in Frankfurt a. M. (F. 8593) [63]

Eine Buchdruckerei

in Westfalen, mit dem Verlage eines wöchentlich zwei Mal erscheinenden Amtsblattes, sowie vielen und guten Accidenzen, steht zum Verkauf. Bedingungen äußerst günstig. Bei einer Anzahlung von Mk. 1000—1500 ist einem tüchtigen Buchdrucker Gelegenheit geboten, das Geschäft zu übernehmen. Offerten unter T. B. 48 befördert die Exped. d. Bl. [48]

zu verkaufen eine complet eingericht. Buchdruckeri für Zeitung und Accidenz mit ein Drittel Verlust für Mt. 2850. Abt. unter A. L. 55 an die Exped. d. Bl. erbeten. [55]

Buchdruckerei-Verkauf.

Teilungshalber soll eine Buchdruckerei mit Blattverlag und Papierhandlung sofort oder zum 1. Januar verkauft werden. Aufl. d. Bl. 1200. — Anzahlung Mt. 4500, Preis Mt. 7500. — Material neu, System Dibot, Joh. Maschine neuester Constr. Offerten werden sub R. & M. 96 durch die Expedition d. Bl. erbeten. [96]

Eine kleine Buchdruckerei

mit Blattverlag wird in Sachsen oder Thüringen baldigst zu kaufen gesucht. Die Auflage des Blattes, Abonnementspreis des Exemplars und Insertionspreis pro Zeile, sowie den monatl. Insertionsbetrag bitte bei der Anmeldung mit anzugeben unter V. W. 90 an die Exped. d. Bl. [90]

Bei Mt. 10,000 Anzahlung wird eine Buchdruckerei mit rentablem Blatt zu kaufen gesucht. Näheres unter B. R. 97 durch die Exped. d. Bl. [97]

Eine gute eiserne Buchdruckpresse,

52 : 75 Cmt. Ziegelgröße, ist billig zu verkaufen bei 424] G. Marctan in Trachenberg (Schl.).

Eine zweifelhafte Dampfmaschine

mit stehendem Kessel und vollständiger Armatur, in noch gutem, brauchbarem Zustande, ist billig zu verkaufen. Reflectanten erfahren das Nähere und können dieselbe täglich im Betrieb sehen in der Buchdruckerei von E. Buchbinder in Neu-Ruppin. [94]

Alten Zeug,

noch gut erhalten, habe mehre Centner zu verkaufen und sehe gef. Offerten entgegen. [84] Jena. A. Neuenhahn.

Compagnon-Gesuch.

Wegen Ankauf eines Hauses, sowie einer neuen Maschine, überhaupt zur Vergrößerung einer rentablen Buch- und Steindruckerei nebst Blattverlag und ohne Konkurrenz am Platze, wird ein Theilnehmer mit einem Einlagekapital von Mt. 9—12,000 gesucht, welches hypothetisch gesichert würde. Gef. Offerten übermittelt unter der Chiffre D. H. 98 die Exped. d. Bl. [98]

Ein durchaus tüchtiger, in seinem Fache vollständig erfahrener

Maschinenmeister,

der im Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck Tüchtiges zu leisten im Stande ist, findet dauernde Stellung bei Wilh. London in Liegnitz. Antritt am 27. Octbr. [88]

Stempelschneider-Gesuch.

Für meine Schriftgießerei suche einen tüchtigen Stempelschneider zum beliebigen Antritt und bitte um Einsendung von Proben, sowie Angabe des Gehaltsanspruches. [70] Leipzig. Julius Klinkhardt.

Ein Buchdrucker,

mit der Buchführung und den Comptoir-Arbeiten einer Schriftgießerei völlig vertraut, auch befähigt, eine kleinere politische Zeitung selbstständig zu dirigiren, sucht Stellung. Beste Referenzen stehen demselben zur Seite. Offerten unter H. S. 95 erbeten durch die Exp. d. Bl. [95]

Ein junger Zeitungsetzer

sucht sofort oder später in einer mittleren Druckerei Stellung. Werthe Antworten wolle man unter K. M. 87 in der Exped. d. Bl. niederlegen. [87]

Ein Schriftsetzer,

welcher an der Augsburger Maschine wie an der Ziegeldruckmaschine thätig gewesen, sucht sofort Stellung. Offerten unter S. 4375 durch Carl Schüller's Annoncen-Expedition in Hannover erbeten. [93]

Ein junger, solider Schriftsetzer, der auch an der Maschine Bescheid weiß, sucht sogleich Stellung. Gef. Off. an die Buchdr. v. Keimann, Dargun, Mecklb. [92]

Ein junger, tüchtiger Schriftsetzer,

welcher auch an der Maschine vollständig bewandert ist, sucht veränderungshalber bis 1. November oder später dauernde Conditio. Gef. Off. unter Chiffre K. L. postlagernd Danzig erbeten. [99]

Ein junger Schriftsetzer

sucht zum baldigen Antritt eine Stelle. Gef. Offerten unter W. T. 100 durch die Exped. d. Bl. erb. [100]

Ein tüchtiger, solider Maschinenmeister,

in allen vorkommenden Druckerarbeiten erfahren, sucht baldigst Conditio. Gef. Off. unter S. M. 79 durch die Exped. d. Bl. erbeten. [79]

Ein junger, tüchtiger Drucker,

welcher auch am Kasten bewandert, sucht sofort dauernde Conditio. Gef. Offerten sind unter Chiffre J. H. 39 postl. Dessau zu senden. [89]

Ein Drucker

(für Handpresse), erfahren und solid, sucht bei mäßigen Ansprüchen dauernde Conditio; derselbe liefert auch glatten Satz. Offerten unter A. B. 91 an die Expedition d. Bl. zu richten. [91]

Gesuch.

Ein Stereotypur, welcher auch am Kasten bewandert ist, sucht dauernde Stellung. Offerten unter A. A. 80 wolle man an die Exped. d. Bl. einpenden. [80]



Mehre kleine Buchdruckerei-Einrichtungen

sind stets bei mir fertig; dieselben bestehen aus den Ray'schen Fraktur- und Antiqua-, so wie den modernsten und geschmackvollsten Bier-Tischschriften und Einfassungen, auf Pariser (Dibot'sches) System angefertigt. [5] Berlin. Wilhelm Woellmer, Schriftgießerei.

Pariser System
Hartmetall.



Günstige Zahlungsbedingungen bei exacter Ausführung unter Garantie.

Verlag von Alexander Wadow in Leipzig.

Archiv für Buchdruckerkunst und verwandte Geschäftszweige. Jährlich 12 eleganteste ausgestattete Lieferungen zum Preise von 12 Mt. pro Jahr und als Gratisbeilage 48 Anzeigblätter. — Inserate im Anzeigblatt pro Zeile 25 Pf. und 18 Pf. Inserate im Archiv gratis, sobald die gleiche Annonce 2 Mal gegen Berechnung von 25 Pf. pro Zeile in das Anzeigblatt aufgegeben wird.

Das Archiv beschränkt sich nicht nur darauf, Notizen, Nachrichten, kurze Abhandlungen zu bringen, sondern es ist von Anfang an bemüht gewesen, größere technische Artikel zu geben, die für den Leser einen bleibenden Werth haben. Die bis jetzt erschienenen Bände behandeln bereits die wichtigsten Branchen der Buchdruckerkunst in umfassendster und geistigster Weise. Ganz besonders erlangt das Archiv durch die Beigabe von Satz- und Druckproben aller Art in einfachem Schwarzdruck wie in elegantestem Ton- und Farbendruck einen erhöhten Werth.

Sämmtliche Gießereien von Bedeutung unterstützen das Archiv angelegentlich durch Beilegen ihrer Schriftproben und Ueberlassung neuer Schriften zur Anwendung auf den Musterblättern, so daß das Archiv jährlich auf circa 30—34 Musterblättern immer das Neueste bringt. [20]

Franz Franke in Danzig

empfiehlt seine als vorzüglich anerkannte englische Buchdruckwalzenmasse

für Hand- und Schnellpresse, neues Verfahren. — Alte, unbrauchbar gewordene Masse wird präparirt und wie neu hergestellt. — Buchdruckereieinrichtungen in kürzester Zeit nach praktischen Erfahrungen. [21]

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

Bekanntmachung.

Bevult Revision der Vereins-Bibliothek müssen sämtliche ausgeliehenen Bücher bis Sonnabend, den 20. October, abgeliefert werden. Sonnabend, den 27. October, bleibt die Bibliothek geschlossen. Der Vorstand.

Verwalter des Vereins (Auszahlung von Unterstützungen aller Art, Mitglieder- und Kranken-An- und Abmeldungen etc.): Aug. Meyer, Eisenstraße 8, part. rechtl. Sprechstunden an Wochentagen früh von 8—9 und Mittags von 12—2 Uhr.

Vereinslocal (Vorstandssitzungen, Bibliothek etc.): C. Weigel, Böbling's Brauerei, große Windmühlstraße.

Fremdenverkehr: W. Halliger, Friedrichstraße 5.

Briefkasten der Expedition.

Nachbenannte Herren werden hierdurch aufgefordert, entweder ihre jetzigen Adressen oder die verzeichneten Beträge umgehend an uns einzusenden:

- Joh. Brandt, Factor in Arnstadt (Thür.), Weinhardt'sche Buchdr. (Mt. 2.85 incl. 1 Mt. Retourporto).
- W. Dentsch, Berlin, Waldemarstraße 84, (Mt. 2.85 incl. 1 Mt. Retourporto).
- F. Simonson, Schriftf. in Altona, Schauenb. Str. 97 part. (incl. Retourporto Mt. 2.85).
- C. Reichenbach, Buchdr. in Weissenfee (Thür.) (incl. Retourporto Mt. 2.35).
- Georg v. d. Schiffs, in Wesseln a. B. (Hessen) (incl. Retourporto Mt. 5.10).
- Chr. Simmering, Schriftf. in Wiegandburg (incl. Retourporto für Postvorschuß Mt. 2.75).
- Chr. Dörmel, Berlin SW., Belle-Alliancestraße 97 (incl. Ret. Porto f. Postvorschuß Mt. 2.25).
- Emil Weder, Geschäftsführer, Christiana (Norwegen), Walling's Bogrührer (incl. Ret. Porto f. Postvorschuß Mt. 6.20).

Heyne & Weickert, Leipzig,

Technisches Bureau für Dampfmaschinen und Kesselanlagen.

Ventilsteuerungs-Dampfmaschinen, Pat. M. A. Starke, stündl. Dampfverbrauch p. ind. Pferdekr. 9 Kg., gleichmäßige Gangart bei jeder Belastung. — **Steuerungsapparate** für schon montirte Dampfmaschinen. — **Dampfkessel** bewährter Systeme in Grössen von 15—150 □ Meter Heizfläche. — **Ausführung completer Anlagen.** [9]

P. P.

Da die Buchdruck-Walze bei kälterer Jahreszeit mehr Zugkraft und Elasticität nöthig hat als im Sommer, erlaube mir auf meine neue

Umguss-Walzenmasse

aufmerksam zu machen, durch deren Beimischung harte, trockene und zuglose Walzen wieder frisch, zugkräftig und elastisch werden; auch lässt sich dadurch das Umgießen alter Walzen besser bewerkstelligen.

Diese Umgussmasse kann zu allen Sorten sogen. englischer Masse angewandt werden, indem dieselbe beim Schmelzen mit allen Fabrikaten eine gute Verbindung eingeht.

Eine Gebrauchsanweisung wird jeder Lieferung beigegeben.

Indem ich mich Ihnen bestens empfehle und Ihren gütigen Aufträgen entgegen sehe, zeichne mit aller Hochachtung

Leipzig-Neudnitz.

Friedr. Aug. Lischke,
Maschinenmeister.

3 b]

Verantwortlich für die Correspondenzen Anton Schreiber in Neudnitz; für den Inseratentheil und die Expedition Ed. Hecht in Leipzig; für den übrigen Inhalt Rich. Härtel in Leipzig. Redaction und Expedition: Leipzig, Gerichtsweg 7. Druck und Verlag der Productiv-Genossenschaft Deutscher Buchdrucker in Neudnitz-Leipzig.